

Die "Laibacher Zeitung" erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Aufstellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühre für eine Garmonde-Spalte
zeile oder den Ramm derselben, ist für 1malige Ein-
schaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr.
u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-
stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung
hinzuzurechnen. Insertate bis 10 Zeilen kosten 1 fl.
90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr.
für 1 Mal (mit Zubegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. f. f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 20. November d. J. dem Polizeiminister Adolf Freiherrn v. Thierry die geheime Rathswürde mit Nachsicht der Taxen allernächst zu verleihen geruht.

Se. f. f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem unterzeichnetem Diplome den Landesgerichts-Präsidenten zu Klagensfurt, Dr. Franz Anfusz, als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse in den eiblichen Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates mit dem Prädikate "v. Mirnau" allernächst zu erheben geruht.

Die Zentral-Kommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale hat den Ingenieur-Assistenten Josef Leinmüller zu Gurfeld zu ihrem Korrespondenten in Kraain ernanzt.

Vom f. f. Landes-Präsidium.
Laibach den 21. November 1859.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 28. November.

Diese Engländer, diese halsstarrigen, eigenstünigen, bockbeinigen Querulanten werden den überaus frierliebenden Kaiser der Franzosen noch zwingen, die Waffen zu ergreifen, um endlich dem armen Europa die Ruhe wiederzugeben. Alle seine wohlgemeinten Pläne durchkreuzen sie, alle seine Zugeständnisse haben nicht mehr vermocht, als das foreign office noch bebarlicher in seinen Forderungen zu machen, selbst die Anerkennung Buoncompagni's als Pro-Régent hat das Kabinet Palmerston nicht zum Einlenken gebracht, es geht in seinen Forderungen immer weiter. Es will sogar keine Einladung zum Kongress erhalten haben, und sucht so auf rabulistische Weise die Dinge so lange hinzuhalten, bis das Intrigenstück, das es in Italien schürzt, vollendet ist; und doch ist die Einladung an alle Mächte ergangen, welche die Kongressakte von 1815 unterzeichneten, aber nur in Form einer Zirkulardepeche, die Frankreich und Österreich an ihre diplomatischen Vertreter gesendet haben. Was wollen sie aber, diese Engländer? Sie bestehen darauf, der Kongress dürfe sich nicht zwischen die Italiener und ihre Wahl stellen. — Wenn nun diese auf Garibaldi stieße? Das wäre England gerade Recht, denn Napoleon müßte dann als Gegner auftreten und würde natürlich sein ganzes Ausehen in Italien einbüßen, wogegen Englands Einfluß siegt. Dieser Meinung ist auch der Pariser Korrespondent der "O. D. P.", der außerdem noch folgende Erläuterungen zur Situation gibt: "Was ganz besonders die Bedingungen Lord John's unannehmbar macht, das ist die Rücksicht auf die Legationen. Die Loslösung dieser Provinzen von der Unabhängigkeit des Papstes ist das enfant chéri unter allen italienischen Plänen des Whigkabinets. Hier aber ist für Napoleon eine Achillesferse, die ihm noch gefährlicher würde als selbst eine Wahl Garibaldi's zum "grand électeur von Mittel-Italien." — Die Wogen der klerikalen Opposition gegen den Kaiser sind in den letzten Wochen zu hoch gestiegen, als daß Napoleon III. sie nicht beschwören sollte. Das Beschwörungsmittel aber ist die Wiederherstellung der päpstlichen Autorität im ganzen Kirchenstaate. Diese Angelegenheit wird eine der ersten auf dem Kongresse sein. Die päpstliche Autorität kann der Wiederherstellung ihrer Gewalt in den Legationen mit voller Gewißheit entgegensehen, es ist dies ein Postulat der Napoleon'schen Selbstbehaltungspolitik. Weniger, viel weniger bestimmt sind die Aussichten, welche die ver-

drängten Dynastien von Toscana, Modena und Parma für ihre Restauration haben. Man hat in Compiègne keine bösen Absichten gegen sie, ja wie Graf Walewski unverhohlen sagt, eine kräftige Demonstration der Anhänger ihrer Dynastien würde der französischen Politik einen "großen und willkommenen Anhaltpunkt" zur Vertretung der Restauration bei dem Kongreß liefern. Das aber die Freunde und Anhänger der vertriebenen Fürsten in allen drei Herzogtümern sich so passiv verhalten, daß auch nicht ein einziger kräftiger contre-revolutionärer Versuch, und wäre es auch nur irgend ein respektabler legitimistischer Putsch, irgend eine mutvolle dynastische Manifestation, zu Tage tritt, die schwächt das moralische Gewicht der an und für sich gewiß gerechten und legitimen Ansprüche der verdrängten Fürstenhäuser.

Die Wiedereinführung derselben wird selbst in redlichen, wohlmeinenden Kreisen immer mehr und mehr in Frage gestellt und die Kandidatenliste für den neu zu errichtenden Thron eines "etrurischen" oder "mittel-italienischen" Königreichs wird mit jedem Tage größer. Die Anwesenheit der Großfürstin Marie von Alix Blau, die sich gegenwärtig in Paris befindet; die besondere Auszeichnung, die sie Seitens der kaiserlichen Familie genießt, beschäftigt die diplomatischen Salons in nicht geringem Grade. Die Großfürstin ist bekanntlich die Witwe des Herzogs von Leuchtenberg. Ihre Söhne sind die Enkel Eugen Beauharnais', Sohne und Adoptivsohn Napoleons I. und ehemals Vize-Könige von Italien.

Der junge Herzog von Leuchtenberg war bekanntlich schon zur Zeit der Donaupräsident-Frage als Kandidat eines zu schaffenden Italiens genannt; jetzt nennt man ihn als Kandidaten eines mittelitalienischen Königthums. Er ist das Eine nicht geworden, er wird wohl auch das Andere nicht werden."

Lord Cowley ist hinzuziehen nach London gereist, um eine Verständigung anzubaben. Man spricht sogar von einem Entwaffnungsvorschlag, der von Frankreich ausgehe und den Lord Cowley überbracht habe. Wir glauben nicht daran. Ein solcher Vorschlag ist leichter gemacht als ausgeführt, er wird nie ernstlich gemeint sein von einer Macht, die in den Waffen ihren Schwerpunkt, die conditio sine qua non ihrer Existenz hat. England aber wird sich hüten, darauf einzugehen; es rüstet fort und fort mit der unerhörtesten Austrengung, und wenn der Telegraph eines Tages die Nachricht von einer Kriegserklärung meldet, so darf es Niemand Wunder nehmen, es ist das natürliche Resultat der täglich größer werdenden Discrepanzen der Kabinete dieß- und jenseits des Kanals.

Die Würzburger Konferenz beginnt die Aufwecksamkeit der deutschen Blätter in erhöhtem Maße in Anspruch zu nehmen. Die Initiative dazu hat Bayern ergriffen. In den Notifikations-Schreiben des bayerischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, die nach Wien und Berlin abgegangen sind, und zwar auf dem Wege einer von dem Freiherrn v. Schrenck an die Vertreter Bayerns bei den deutschen Großmächten erlossenen und zur Mittheilung an die Minister des Auswärtigen bestimmten Depesche, sollen spezielle Gegenstände, über welche man sich in Würzburg zu vereinigen beabsichtige, überhaupt nicht namhaft gemacht sein. Nur andeutungsweise werden die Bundes-Kriegsverfassung und die Kurhessische und Holsteinische Frage als diejenigen Punkte bezeichnet, für welche Bayern "mit einigen befreundeten Bundesregierungen" eine "die Verständigung am Bunde vorbereitende und erleichternde Berathung" einzuleiten gedenkt. Die Kabinete von Wien und Berlin werden der Konferenz ostensibel fernbleiben, die Regierungen von Hannover, Baden, Oldenburg und einiger thüringischer Staaten sollen in Würzburg auch nicht vertreten sein. Wenn man daher glaubt, es werde durch die Berathungen ein Schritt vorwärts in der deutschen

Frage geschehen, so dürfte eine Täuschung sehr nahe liegen. Eine Lösung dieser Frage ist nur dann möglich, wenn Österreich und Preußen sich einigen und die Angelegenheit in die Hand nehmen. Und daß das bald geschehen möge, ist der Wunsch jedes echten Patrioten.

Korrespondenz.

Graz, 25. November.

1 Die Jahresberichte zweier wohltätigen Institute liegen vor uns, deren Wirken, da es sich nicht bloß auf das Bereich unsrer Stadt, sondern ohne Unterschied der Nation und Religion auf den vier Hölle Bedürftigen überhaupt erstreckt, ein wahnsinn humanes und darum segenbringendes im Allgemeinen genannt werden kann. Es ist der katholische wohlthätige Männerverein für das geistliche und leibliche Wohl der hilfsbedürftigen männlichen Jugend und das Krankenhaus der barmherzigen Brüder. Das erstmals genannte Institut hatte zu ten mit Schluss des Jahres 1858 verbliebenen 103 Jünglingen im laufenden Jahre einen Zuwachs von 34 erhalten, von denen 29 in Abfall kamen, worauf mit Schluss des Neubringungsjahres 1859 noch 108 Pfleglinge, von denen 44 bei christlichen Lehrmeistern in der Lehre, 64 die Schulen besuchten und 30 sich im Erziehungs-Institute, dem Boreomäum, befinden — in der Vereinssorge und Pflege verblieben.

Einnahmen 6598 fl. 34½ kr. ö. W. Ausgaben 5919 fl. 3½ kr. ö. W., Überschuss der Einnahmen einschließlich des Rassarestes vom vorigen Jahre 4292 fl. 35 kr. Berücksichtigt man, daß der Monatsbeitrag eines Mitgliedes bloß 20 kr. beträgt und mit so geringen Beiträgen ein so hoher Zweck, wie der von dem Vereine angestrebte, erreicht wird, so muß man nur wünschen, daß die Theilnahme zur Förderung derselben eine recht zahlreiche sein möchte, um, wie der Vereins-Ausschuss in seiner Bitte um Unterstützung aller edelstarken Menschen und sich ausdrückt, "die verwahrloste männliche Jugend dem überhandnehmenden Sittenverderbnisse zu entziehen."

Das Krankenhaus der barmherzigen Brüder hat vom 1. Oktober 1858 bis 31. Oktober 1859 die bedeutende Zahl von 1308 Erkrankten aller Nationalitäten des österreichischen Kaiserstaates und drei Ausländer, ohne Unterschied der Religion, verpflegt; denn es befanden sich darunter 1187 Katholiken, 45 Protestanten, 15 Griechen und drei Israeliten. Entlassen wurden 1164, verstorbene sind 90 und in Behandlung verblieben 54. In der Zahl der Verpflegten sind auch 42 Verwundete unsrer tapferen Armee mit inbegriffen.

Bei Erwähnung unsrer wackeren Krieger muß ich auch den Empfang berühren, der den Ergänzungskompanien und dem vierten Bataillon unsres vorarländischen Regiments, König der Belgier, bei ihrer Rückkehr in die Heimat zu Theil wurde. An beiden Tagen hatte sich eine große Menschenmenge am Bahnhofe eingefunden und von dem Jubel derselben und von der Zivil- und Militär-Musik empfangen, langten die tapfern Steiermärter in Graz an. Se. Exzellenz unser verehrter hr. Statthalter sammt Hoch- und Militär-Autoritäten gleichfalls zu diesem Empfang am Bahnhofe eingefunden und von der Volksmusik und steierischen Nationalliedern begrüßt, verließ die Mannschaft die Waggons, worauf sie von den Musikkapellen des uniformirten Bürgerkorps und des Infanterie-Regimentes Graf Wimpffen in die Kaserne geführt wurden. Am Montag und Dienstag bewirthete die Gemeinde die Militär-Mannschaft vom Felbwelbel abwärts an verschiedenen öffentlichen Orten und veranstaltete auch dem Offizierkorps am 22. in der Nissource ein Festmahl. Während des Festmales spielte die Bürgerkorps-Kapelle.

Oesterreich.

Wien. Das Comitè, welches sich hier gebildet hat, um dem Tiroler Helden Andreas Hofer ein Denkmal zu errichten, veröffentlicht folgende Mittheilung: Die Mitglieder des Comitè's, der Kunst- und Wissenschaft und dem Beamtenstande angehörig, sämtlich gebürtige Tiroler und Vorarlberger, haben sich die Aufgabe gestellt, am 20. Februar 1860, als am 50. Todestage des Andreas Hofer, einen feierlichen Gottesdienst zu veranstalten, und zur Theilnahme am selben Einladungen zu erlassen. Am 10. Oktober d. J. hatte eine Deputation des Comitè's bei Sr. Majestät dem Kaiser Audienz, um die Bitte zu stellen, damit auf dem Berg Isel bei Innsbruck zur Erinnerung an das Treffen vom 13. August 1809 ein Denkmal errichtet werden dürfe. Dieses Denkmal wird, nach einer bereits erschienenen litografirten Zeichnung im gothischen Style gehalten, eine Höhe von 24 bis 30 Fuß erhalten, mit einer Eingangspforte und Seitenfenstern versehen und im Innern eine Ehrenhalle aufnehmen, in welcher die Büsten Ihrer Majestäten Kaiser Franz I., Ferdinand I. und Franz Josef I., Ihrer E. Höchsten Herren Erzherzöge Johann und Karl Ludwig, des Andreas Hofer, des Freiherrn v. Rossbach und des Kommandanten der Oberlandesverteidigung vom Jahre 1839 aufgestellt werden. An den Seitenwänden und an drei Wandfächeln werden Marmortafeln mit den Namen der Tiroler Verbündiger angebracht, die sich in den Jahren 1809, 1848 und 1859 auszeichneten. Ein 9 Fuß hohes Postament in der Mitte der Halle trägt die Büste des ersten Kommandanten des Kaiser-Jäger-Regiments.

— Die Landessforstdirektionen werden dem Vernehmen nach aufgelöst und deren Geschäfte zur Ersparung im Staatshaushalte mit den Statthalterien vereinigt.

Triest. Die 3 jungen Käffern, welche die kais. Fregatte „Novara“ mit Genehmigung der Kolonial-Regierung der Capstadt an Bord nahm, und die seitdem auf derselben als Schiffssungen verwendet wurden, sollen nächstens hier die christliche Taufe empfangen. Erst wenige Wochen, bevor die „Novara“ das Cap der guten Hoffnung besuchte und in Simon's-Bay vor Anker ging, waren sie mit einem Transport Kriegsgefangener aus dem Innern des Kaffernlandes in einem ziemlich primitiven Zustande nach der Capstadt gekommen und verstanden bloß ihre Muttersprache, einen Dialekt des Zulu-Käffern-Idioms. Dem unermüdlichen Eifer des Kaplans der kais. Fregatte, Eduard von Marochini, gelang es, sich im Laufe der Reise durch tägliches Studium das Kaffernidom so weit anzueignen, um sich mit den schwarzen Söhnen Afrika's ohne Schwierigkeit verständigen, und sie in der römisch-katholischen Glaubenslehre unterrichten zu können. Der vielverdiente Kaplan, welcher dermaßen das Kaffernidom spricht und schreibt, bemühte sich sogar, einen kleinen Katechismus in der Kaffernsprache zu verfassen, der ihm beim Unterricht diente, und dessen Veröffentlichung für die katholischen Missionäre in Afrika gewiß von großem Interesse wäre. Wie wir vernahmen, hatte Se. kais. Höchst. der Erzherzog Ferdinand Maximilian die hohe Gnade gehabt, bei dem wichtigen Akt der Taufe die Stelle eines Patiens übernehmen zu wollen; in Abwesenheit Sr. kais. Höchst. wird der Kontre-Admiral Baron Bourguignon als erzherzoglicher Stellvertreter dabei fungieren. — Die beiden Neuseeländer aus der Provinz Auckland, die sich gegenwärtig in Wien befinden und künftiges Frühjahr über England in ihre Heimat zurückzukehren beabsichtigen, sind bereits getauft und zwar gehörten sie, wie die meisten Eingeborenen der britischen Kolonie Neuseeland, der anglikanischen Kirche (Church of England) an. Sie haben jeder ein Exemplar der Bibel und des neuen Testaments in der Moorsprache bei sich, und wohnen regelmäßig alle Sonntage in der Kapelle der brit. Gesandtschaft in Wien dem Gottesdienste bei.

Deutschland.

Aus Leipzig wird geschrieben, daß die Vorsteier des 500jährigen Bestehens der dortigen Universität mit Glanz begangen werden soll. Die Jubelfeier am 2. Dezember wird durch die Gegenwart des Königs ausgezeichnet sein.

Aus München schreibt man: Als Sr. Majestät dem Kaiser von Russland am Montag Abends 5 Uhr die um diese Stunde in Münzen vollzogene Traurung des flüchtigen russischen Schriftstellers Ivan Golowin angezeigt war, traf schon zwei Stunden darnach folgende Rückantwort von St. Peterburg ein: „Meinen kaiserlichen Vatersegen. Alles vergessen und verziehen.“

Schweiz.

Bern. 21. Novbr. In Betreff der Einladung zur berathenden Theilnahme am Kongress verneint man heute von kompetenter Stelle, daß dieselbe nur an die fünf Großmächte gerichtet sei und Piemont von dieser ersten Initiative ausgeschlossen, letztere Macht also mit den übrigen italienischen Staaten, an

welche einfach die Einladung, dem Kongress beizuwohnen ergehen soll, auf gleichen Fuß gestellt sein wird. Diese Nachricht wird die italienische Presse nicht wenig in Bewegung bringen.

Die katholische Stadt Solothurn hat so eben, wie ein schweizerisches Blatt erzählt, einen Ehrentag gefeiert, indem es zwei evangelischen und dem Kanton nicht angehörigen Familien die unbedingte Aufnahme und das Bürgerrecht bewilligt. Dem Bedenken einiger Mitglieder des Gemeinderathes war ein Redner mit einem glücklich gewählten Zitat aus dem Raths-Manual von 1829 entgegen getreten, welches folgendermaßen lauend, an die berühmten Worte des großen Preußenkönigs erinnert: „Sintelmal der Glaube ist eine reine Himmelsgabe und keine Obrigkeit das Recht hat, davon zu mindern oder zu mehren, so soll in meiner gnädigen Herrn Lande Jedermann gestattet sein, sein Heil zu suchen, wo er es zu finden meint.“

Italienische Staaten.

Modena, 14. Novbr. Der Kanzler Baracchi zitiert den Herzog von Modena mit folgender Formel vor Gericht. „Königliche Höchst. des Franz V. von Österreich-Este, gegenwärtig irgendwo in einem unbekannten Ort des Auslands sich aufhaltend. Es handelt sich um Manuskripte, Münzen und 690.000 Fr., welche der Herzog aus dem Museum und der Bibliothek von Modena im Juni mit sich genommen haben soll.“ Diese Zitation ist an den Straßenecken und Thüren des Gerichtshofs angeschlagen, und befindet sich auch im offiziellen Journal abgedruckt.

Frankreich.

Paris, 23. Nov. Die Grossfürstin Marie (Herzogin von Leuchtenberg) ist gestern in Begleitung ihrer Kinder nach dem Hoflager von Compiegne abgereist. Ihre Unwesenheit verstärkt die Gerüchte, daß ihr ältester Sohn zum König von Etrurien ausgesetzt sei. Der Prinz Napoleon und die Prinzessin Clotilde begeben sich Ende dieses Monats nach Nizza, wo sie eine Zusammenkunft mit dem König von Sardinien haben werden. Man legt auch dieser Reise politische Beweggründe unter.

Wie man behauptet, hätte der römische Hof bereits die Zurückziehung der fremden Truppen aus der Romagna als die Bedeutung aufgestellt, unter welcher er sich zur Beschildung des Kongresses versteht will. Gewiß ist, daß bis heute die Vorunterhandlungen noch keineswegs beendet sind und die Einladungsschreiben sich immer noch im Kabinett des Ministers des Außenwesens befinden. Doch soll Lord Cowley die Sache in London regeln, und die Schreiben werden dann abgehen, auch wenn nach anderen Seiten über einige Vorbedingungen noch weiter zu handeln wäre.

Der Oberbefehlshaber des französischen West-Expeditionskops, Divisionsgeneral Martimprey, hat aus dem Hauptquartier zu Uschda vom 10. November einen Tagesbefehl an die Truppen erlassen, worin er den Schluss des Feldzuges unter Hinweisung auf die Erfolge der französischen Waffen anzeigen. Die Bent-Snassen besiegt, die Angades und Beni-Guil durch die Südkolonien gejährt, Uschda zu einer starken Festung verurteilt, der Raid derselben verhaftet und nach Tanger zu weiterer Bestrafung abgeführt, dagegen die Kasbah von Uschda, der Diaghzen, wie alles, was dem Kaiser von Marokko angehörte, unberührt gelassen. Das sind die Ergebnisse des Feldzuges, der am 11. November mit der Rückkehr des Korps auf algerisches Gebiet endigte. Uschda liegt bekanntlich in einer lachenden Oase, umgeben von herrlichen Dattelpalmen, jenseits des Isly, an welchem Bugeaud den glänzenden Sieg errang. Die Beni-Guil gehören zu den berüchtigten Raubstammen in der marokkanischen Sahara, wo sie besonders im Quellgebiete der Malua ihr Wesen treiben.

Wie bereits bekannt, hat Lord Cowley, der britische Botschafter am Hofe der Tuilerien, Paris oder vielmehr Compiegne, wo er mit Lady Cowley zum Besuch war, verlassen und sich nach London begeben, bezüglich des Zweckes, der den Lord bestimmte, seinen Posten, wie es heißt, nur auf einige Tage zu verlassen, scheint man in Paris selbst ziemlich allgemein anzunehmen, daß der englische Botschafter, der sehr vertraut mit den Gedanken und Absichten des Kaisers und ein verlässlicher Dolmetsch derselben ist, nach London gegangen sei, um seiner Regierung den Vorschlag des Kaisers wegen einer allgemeinen Entwaffnung zu überbringen. Hiermit sieht wohl die telegraphische Depesche aus Paris im Zusammenhange, wonach „man in Paris versichert hatte, Frankreich habe England die allgemeine Entwaffnung angeboten.“ Wie man sich erinnern wird, hat das Abendblatt der „Wiener Zeitung“ vom 25. November auszugweise einen Artikel der „Times“ mitgetheilt, in welchem dieses Blatt in den Kaiser der Franzosen drang, mit dem Vorschlage der allgemeinen Entwaffnung hervorzu treten.

Paris, 23. Nov. Das Gericht von der schwankenden Gesundheit des Kaisers wird mit berechneter Hartnäckigkeit, insbesondere in den Volkskreisen, unterhalten. Ein als jugendlicher Tänzer nach Compiegne geladen gewesener und eben zurückkehrender Attache versichert, den Kaiser heiter und kräftig auf der Jagd und beim Tanz getroffen zu haben.

Noch ist keine Einladung zum Kongress abgegangen. Lord Cowley ist noch nicht, wie man heute auf der Börse sagte, von London zurück. Die ihm vom Kaiser Napoleon anvertraute Mission ist von höchster Wichtigkeit. Cowley ging nach London gleichsam als Parlamentär mit dem letzten Wort des Kaisers. Er überbrachte den Entwurf eines Arrangements nicht bloß über Italien, sondern auch über mehrere andere Differenzen. Mittlerweile wird eine Art Waffenstillstand kultiviert. Die veränderte Tonart der Blätter, namentlich der „Patrie“, bestätigt das Dasein der ministeriellen Aufrücker, sich gegen England nicht zu überschreiten. Da die Franzosen sich gegenüber von Marokko zurückgezogen haben, verlassen einige englische Schiffe Gibraltar, und zieht sich das französische Geschwader von Algiers nach Toulon zurück, teils höflichkeitshalber, teils wegen der Cholera.

Fürst Metternich hat seine Kreativität nicht in Compiegne übergeben. Diese Ceremonie wird erst nach der Ankunft des Kaisers in Paris stattfinden. Herr v. Bonneville brachte heute aus Zürich die eingewechselten Ratifikationen. Seine Erinnerung nach München wird nicht für unwahrscheinlich gehalten, doch weiß man nichts davon. Herr v. Bourqueney ist definitiv dazu bestimmt, als zweiter Bevollmächtigter im Kongress zu sitzen, wenn wir einen Kongress erleben.

Großbritannien.

London, 23. Nov. So wie in Woolwich die Anzeige eintrat, daß die erste, 800 Mann starke Abteilung der aus Indien heimgekehrten Artillerie von Bengalen eingetroffen sei (dieselben, die bekanntlich ihre Entlassung genommen hatten, weil ihre Dienstzeit unter der Kompagnie abgelaufen war), schickte das Kriegsministerium sofort Werbe-Sergeanten zum Landungsplatz, um alle Jene, die wieder dienen wollten, für die 1. Armee anzuwerben.

Spanien.

Aus Madrid, 18. Nov., wird der „Independent“ berichtet: Im Palast der Königin herrscht jetzt, wie der „Correspondent“ der „Independent“ weiter ausführt, große Verstimmung, da das Ministerium der Königin vorgespiegelt hatte, es werde sich glücklich schäzen, wenn es zur Ausführung des Testaments Isabellas der Katholischen beitragen könnte; die Königin hatte damals sich auheisig gemacht, ihr ganzes Erbe zur Befreiung der Kriegskosten zu verpfänden; „jetzt schwinden die Illusionen“ und die Einsicht nimmt zu. Die „Correspondencia“, ein ministerielles Blatt, dessen Aktion seit Kurzem sämlich von der Regierung aufgekauft werden, legt das Geständnis ab: „Die fortwährenden Angriffe, deren Gegenstand wir in Afrika sind, haben nicht im religiösen Fanatismus der Marokkaner ihren Ursprung, sondern ihre wahre Quelle ist das unklinge und ungeschickte Benehmen der spanischen Behörden, welche als Befehlshaber in unseren afrikanischen Besitzungen angestellt wurden.“

China.

Meldungen aus Shanghai vom 19. September zufolge waren englische und französische Offiziere abgesandt worden, um die Küste in der Nähe des Peiho aufzunehmen und einen günstigen Landungsort auszusuchen, von wo aus man den Forts in den Norden fallen und so die Notwendigkeit einer Belagerung der Flussmündung umgehen könnte. — Im französischen „Armee-Moniteur“ wird über die neuesten Erfolge der chinesischen Rebellion Folgendes berichtet:

„Die jüngsten Nachrichten aus China erwähnen eine wichtige Thatstache, welcher die gegenwärtigen Verhältnisse ein ganz besonderes Interesse verleihen. Wir haben schon angezeigt, daß die Rebellen, welche an der Grenze von Kuang-Tung lagerten, diese Stellung verlassen haben, um sich nach der Provinz von Hunan zu begeben. Wir erfahren, daß sie sich der Stadt Pao-King-fu (Hauptort eines der neuen Departements, welche die Provinz ausmachen) bemächtigt haben. Die Provinz Hunan gehört zu den reichsten und bevölkerungsreichsten des himmlischen Reiches. In der ganzen Mitte von China hat dieser Erfolg großen Wiederhall gesunden und die Anhänger der Insurrektion vermehrt. Die Fortschritte, welche die Rebellen in der Achtung der Bewohner machen, lieben im direkten Verhältnisse zu ihren Siegen und Niederlagen. Die Partei, welche die Provinz Hunan überfallen, ist eine Abzweigung der großen Insurrektion, deren Mittelpunkt in Nanking zu suchen ist. Der neue Chef dieser Insurgenten ist ein kühner und unheimender Mongole, welcher aus der Klasse der Gelehrten hervorgegangen ist und einen Charakter ohne Grenzen besitzt.“

Vor einigen Monaten hat der Hof von Peking einen Envoy zu ihm geschickt, welcher ihn bewegen sollte, sich zu unterwerfen, und ihm verrückte Vorschläge machte, für den Fall, daß er Dienste in der kaiserlichen Armee nehmnen wollte. Obgleich dieses Individuum sich als Parlamentär vorstelle und auch als solcher angenommen wurde bemächtigte man sich doch seiner Person und ließ ihn lebendig verbrennen. Eine solche Handlung genügt nun, den Charakter dieses Führers zu schädern. Man versichert, daß er die Gefangenen, welche nach der Einnahme von Pao-kung-fu in seine Hände gefallen sind, ebenfalls hingerichtet lassen.

Der Kaiser von China befindet sich somit heute zwischen zwei mächtigen Aufständen, welche beide nach denselben Zielen streben, das heißt, nach der Zerstörung seiner Macht. Dieses Ergebnis ist übrigens nicht leicht zu erreichen; die Rebellen können sich wichtiger Städte bemächtigen, sie können sich daselbst befestigen, die Bewohner zu Grunde richten, aber sie sind unfähig, die Hauptstadt des Reiches einzunehmen; denn diese ist ganz gut vertheidigt und durch eine zahlreiche Armee gedeckt, welche besser diszipliniert ist, als die der Rebellen. Ohne den Besitz von Peking wird ihr Sieg niemals ein vollständiger sein. Allein wenn die Insurrektion ander Stande ist, sich der Hauptstadt des himmlischen Reiches zu bemächtigen, so ist der Kaiser seinerseits nicht stark genug, die Insurrektion zu vernichten, welche übrigens seit mehreren Jahrhunderten permanent im Reiche ist. Die gegenwärtige Situation kann sich somit noch verlängern. Nach den letzten Berichten machen die Rebellen Vorbereitungen zu einem Unternehmen, das noch wichtiger ist als das erste. Nach der Einnahme von Pao-kung-fu zogen sie nach Tschwang-scha, dem Hauptorte von Hunan, einer Stadt von 500.000 Einwohnern. Wenn sie diese Stadt in ihre Hände bekommen, werden sie die Herren einer Provinz, welche neun Millionen Einwohner zählt. Dann können die Dinge eine andere Wendung nehmen. Die Insurrektion von Hunan wird noch viel wichtiger werden, als jene am Kiang-Su, welche ihren Mittelpunkt in Nan-king hat."

Vermischte Nachrichten.

Wien. Das k. k. Oberlandesgericht in Wien hat den absolvierten Juristen und Notariauskandidaten Franz Navratil zum Dolmetsch für die böhmische Sprache ernannt, und wurde derselbe in dieser Eigenschaft von dem k. k. Landesgerichte in Wien am 11. November d. J. beauftragt.

— Von dem afrikanischen Reisenden Dr. Livingstone ist ein vom 27. Mai am Zambeziestausee datirter Brief nach London gelangt, worin er mittheilt, daß er eine wirkliche Hochlandregion mit Seen aufgefunden habe, wo die Einwohner sehr ausgedehnte Baumwoll-Kultur treiben und wo die Baumwolle von Ledermann gesponnen und gewoben wird.

— Am 22. November ward in der Gießerei der Herren Robinson und Cottam in London die von Bacon modellierte, über 8 Fuß hohe Kolossal-Statue Felix Mendelssohn-Bartholdy's gegossen. Die Anregung zur Errichtung dieses Standbildes ging von der Sacred Harmonic Society aus, deren Vorstand sich mit einem Beitrage von 50 Guineen an die Spize der Subskribentenliste stellte. Die Königin Viktoria deutete sich mit der gleichen Summe. Über den künstlerischen Werth des Werkes lauten die Urtheile der Engländer günstig. Das Standbild wird auf einem Granit-Piedestal, vermutlich auf der Nordseite von St. James Park, aufgestellt werden.

— Ein Bad im todtten Meer beschreibt ein Reisender, wie folgt: Alles schien in todtnegleiche Stille eingewiegt, und die einzigen Spuren der Vegetation, die sich bemerkbar machen, waren ein Paar halbverdorrte Kamelidornsträucher am Rande der nahen Ebene und die grüne Linie von Bäumen und Dickicht, die den gewundenen Lauf des Jordan nach dem See von Galiläa hin bezeichnet. Bis ungefähr 30 Schritte vor dem Wasserspiegel war das Ufer tief gesurft, wie durch das Eindringen früherer höhvergebender Wogen, und überall bestreut mit Treibholz, das die Sonne zu einem schwülen Weiß gebleicht hatte. Obgleich erst neun Uhr, war die Hitze schon drückend geworden, und wir beschlossen daher ohne Zeitverlust ein Bad zu nehmen. Mehrere hundert Schritte von dem Ufer ist das Wasser an keiner Stelle über 5 Fuß tief, aber dies war hinlänglich, um die wunderbare Schwimmkraft zu probiren, wovon die Reisenden so viel gesprochen und geschrieben haben, und ich bin nun durch das Resultat in den Stand gesetzt, die Aussage meiner Vorgänger zu bestätigen. Jeder von uns hat sein Möglichstes, um unterzusinken, indem er sich mit völlig leergeräumter Lunge flach auf's Wasser legte, seinen Körper in alle erdenklichen Stellungen zusammenbog und durch den stärksten Druck unter die Oberfläche zu gelangen suchte; aber Alles war vergebens. Wir hielten in der That, wie einer von meinen Gesährten bemerkte,

wenn es möglich gewesen wäre, ein Segel aufzurichten, ohne ein Glied zu bewegen, über den See gleiten können.

Auch was den ekelhaft bittern Geschmack des Wassers und seine schleimige Beschaffenheit betrifft, habe ich die früheren Berichte keineswegs übertrieben gefunden: saules, stark gesalzenes Seewasser möchte ihm im Geschmack nahe kommen, allein nichts Gerüngeres als eine Auflösung von Leim, mit ranzigem Öl gemischt, würde sich mit der widrigen Klebrigkeit vergleichen lassen, mit der es sich an die Haut, an die Haare, an den Bart festsetzt und schwere beide noch dazu beim Trocknen in einer Weise verfilzt, daß ihre Entfernung und Reinigung nicht ohne Mühe zu bewerkstelligen ist. Den Augen und der inneren Natur hant verursacht es einen brennenden Schmerz, und überhaupt verfanden wir uns alle drei nach dem Bade in einem Zustande großer Aspannung, mit einer Steifigkeit der Gelenke verbunden, von der wir uns erst nach Verlauf einer halben Stunde erholten.

— Das Schillerfest hat Konstantinopel deutsche Kolonie würdig begangen. Der Saal, in welchem die Feier stattfand, war mit Lorbeerkränzen und Gewinden dekoriert; an der rechten Wand hatte der Buchdrucker Köhler das kleine Bild der Statuengruppe Schiller's und Goethe's, mit seinen Werken umgeben, aufgehängt; an der linken erhob sich auf einem schönen Postamente die mit Lorbern gekrönte Büste des Gefeierten, die, in Konstantinopel nicht aufzutzen, seit Sonntag vom deutschen Mitgliede Budhauer Wittmann rasch modellirt und in Gips gegossen worden war. An der dritten Wand, der Bühne gegenüber, war das à la gonache getuschte Bild Schiller's, durch den zeitigen Sekretär der Gesellschaft Dr. Deibler in Lebensgröße geschnitten, aufgehängt. Die beiden eingeladenen deutschen Gesandtschaften, Ihre Exzellenzen der Internuntius Freiherr von Prolesch-Osten und der preußische Gesandte Graf von der Goltz nebst Gefolge, unter welchen der kaiserlich österreichische General-Konsul Glatz nebst Gemalin, nahmen das Centrum des Saales, mitten unter etwa 100 sitzenden Damen ein, um welche sich ein dicht gedrängter Kreis von Männern erhob. Um 8 Uhr Abends begann das Fest; Herr Köhler sprach einen passenden Prolog, dann spielte die deutsche Kapelle, von dem Böhmen Herrn Salava dirigirt, die Ouverture zum Teile von Rossini; hierauf kam als Glanzpunkt des Tages die Darstellung des „Wilhelm Tell“ durch lauter Dilettanten mit expreß neu gemalten Dekorationen. Alles erntete den verdienten Beifall. Hierauf hielt Herr Stark, welcher zuerst das Schillerfest angeregt, eine längere Rede, welche die Gründung einer Schillerstiftung für die deutschen Wässen in Konstantinopel vorschlagt, zu deren Leitung ein Damen-Verein sich bilden möge. — Auch in Malta hat die dortige, aus 16 Personen bestehende deutsche Kolonie das Schillerfest gefeiert. Abends 4 Uhr verhainnelten sie sich im Café de Paris und begaben sich von der von der Psoreten'schen Brauerei, deren Saal mit den Flaggen der meisten deutschen Staaten dekoriert war. Zwischen der österreichischen und der preußischen Fahne stand das von Herrn Wöchel eigens für diese Feier als Transparent gemalte lebensgroße Porträt Schiller's mit dem Lorbeerkränze, rings von Blumengewinden umgeben. Es folgte dann eine Festrede und dann musikalische Produktion und Deklamationen Schiller'scher Dichtungen. Ein Feuerwerk, bei welchem ein Loast auf Schiller ausgebracht wurde, beschloß die Feier.

Kunst und Literatur.

In Brüssel ist am Tage der Schillerfeier die erste Nummer eines deutschen Wochenblattes erschienen, welches sich „der Pan-Germane“ nennt und, wie schon sein Titel andeutet, eine Brücke zwischen den Bestrebungen der flämischen Partei und den überrheinischen Interessen bilden will. Das Unterrichten, an dessen Spitze Herr Dr. Baader steht, hat namentlich in flämischen Kreisen außerordentlichen Aufhang und literarische Beteiligung gefunden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wien. 28. November. Bei der königlich spanischen Gesellschaft hier selbst ist gestern folgende telegraphische Depesche eingelaufen:

Paris. 26. Novbr. Die Männer haben am 22. Nachmittag die vorgeschobenen Werke von Genta

angegriffen, sind aber mit beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen worden. Die Spanier hatten 7 Tote und etwa 100 Verwundete. Das Meer fing an zu regnen zu werden und man erwartete eine baldige Ausfahrt.

— Ein zweite ebendaselbst eingelaufene Depesche lautet: „Über 4000 Männer haben am 25. d. neuerdings die Retraumments des vor Ceuta lagernden Generals Chague angegriffen. Zurückgeworfen ließen sie viele Leichen und Waffen auf dem Schlachtfelde zurück. Das Kavallerie-Regiment Bourbon fügte sich zwei Mal auf den Feind.“

Triest. 28. Nov. Ihre E. Hoheiten der Graf von Paris und der Herzog von Chartres haben sich an Bord des gestern nach Alexandrien abgegangenen Lloyd dampfers nach Egypten eingeschiffi.

Turin. 23. Nov. Die „Gazetta piemontese“ veröffentlicht die Friedensverträge. Buoncompagni ist mittelst Dekret vom 20. d. M. als sardinischer Staatsdiener pensionirt worden. Marchese Andra ist zum Gouverneur von Turin, Conte Porro von Mailand ernannt worden.

Paris. 25. November. Lord Cowley melet das vollständige Einverständniß Englands in Bezug auf den Kongress. Sämtliche Mächte stimmen demselben bei, mit Ausnahme Österreichs, das seine Zustimmung wegen der Ernennung Buoncompagni's verweigert. (Siehe Berlin, 26. Nov.)

Der englische Gesandte in Konstantinopel, Sir Henry Bulwer, hat Anstruktionen erhalten, die Vermühungen Thouvenel's in Bezug auf die Suez-Kanal-Angelegenheit zu unterstützen.

Paris. 25. November. Baron von Bourqueney, der erste französische Bevollmächtigte bei der Zürcher Konferenz, hat das Großkreuz des Stephanordens, Marquis von Banneville, der zweite französische Bevollmächtigte, das große Band des Ordens der eisernen Krone erhalten; der zweite österreichische Bevollmächtigte, Herr von Meysenburg, so wie der zweite sardinische Bevollmächtigte sind zu Groß-Offizieren der Ehrenlegion ernannt.

Berlin. 26. Nov. Die Vorverhandlungen über den Zusammentritt des Kongresses sind dem Vernehmen nach in den letzten Tagen ihrem Ziele erheblich näher gerückt. Russland verlangte bekanntlich „freie Konferenzen“ und wünschte eine Revision des Pariser Vertrages von 1856 zur Sprache zu bringen, namentlich bezüglich der Neutralisation des schwarzen Meeres. Dieser Punkt ist, wie wir hören, jetzt besiegelt, und damit auch der wesentlichste Grund für das Widerstreben Englands, sich an dem Kongresse zu beteiligen. Andererseits hat auch Österreich auf den Bedenken nicht weiter bestanden, welche es zuerst an die dem Comte Buoncompagni übertragene Stellung knüpfte.

London. 21. November. Der heutige „Observer“ sagt: Lord Cowley sei nach London gekommen, um über die wahrscheinlich im Januar beginnenden Kongressberathungen ein herzliches Einverständniß mit Frankreich verbeizuführen. Eine Einladung zum Kongreß habe England noch nicht erhalten.

Getreid-Durchschnitts-Preise in Laibach am 26. November 1859.

Ein Wiener Mezen	Marktpreise		Magazin-Preise	
	in österr. Währ.	fr.	in österr. Währ.	fr.
Weizen	—	—	5	91
Korn	—	—	3	53
Habfrucht	—	—	4	13
Gerste	—	—	3	21
Hirse	—	—	3	40
Helden	—	—	3	25
Hafet	—	—	2	26
Kukuruz	—	—	4	8

Theater in Laibach.

Heute, Dienstag:

„Der Vater der Debütantin“,
Posse in 5 Aufteilungen, von L. W. Both.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Raum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
26. November	6 Uhr Mrg.	328.88	+ 1.5 Gr.	OSO.	schwach	1.50
	2 " Nchm.	329.26	+ 4.2 "	OSO.	schwach	
	10 " Abd.	329.47	+ 3.1 "	O.	schwach	
27. "	6 Uhr Mrg.	328.82	+ 2.4 Gr.	O.	schwach	1.46
	2 " Nchm.	328.07	+ 3.6 "	OSO.	schwach	
	10 " Abd.	328.33	+ 3.6 "	OSO.	schwach	
28. "	6 Uhr Mrg.	328.35	+ 3.0 Gr.	W.	mittelm.	24.72
	2 " Nchm.	328.76	+ 2.0 "	NO.	schwach	
	10 " Abd.	337.04	+ 2.2 "	O.	mittelm.	

Auhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung
Wien, 26. November. Mittags 1 Uhr.

Gute Stimmung, ziemlich lebhafte Geschäft, feste Kurse der Effekte, günstige Tendenz. Für Staats-Papiere entwickelte sich, teilweise über auswärtige Aufträge, nicht unbedeutende Kauflust. Kredit-Aktien schließen höher. — Devisen von vielen Seiten zu flaueren Kursen ausgeboten.

Öffentliche Schulden.

A. des Staates.

	Geld	Ware
Zu österr. Währung zu 5% für 100	68 —	68.25
Nas d. National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	78.30	78.40
Vom Jahre 1851, Ser. B, zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	72.30	72.30
detto zu 4½% 100	63.75	64. —
mit Verlos. v. S. 1834 f. 100 fl.	340. —	342. —
" 1839 " 100 "	117.25	117.75
" 1854 " 100 "	110.75	111. —
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	18.25	18.50

B. der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

v. Nied. Österreich. zu 5% für 100 fl.	91. —	92. —
" 5% " 100	73.25	73.75
" Tem. Banat, Kroat. u. Slav. zu 5% f. 100 fl.	71.50	72. —
" Galizien " zu 5% für 100 fl.	72.25	72.75
" der Bucovina " 5% " 100 "	71. —	71.25
" Siebenbürgen " 5% " 100 "	71. —	71.50
" and. Kronländer " 5% " 100 "	71. —	71.50
m. der Verlosungsklausel 1857 zu 5% f. 100 fl.	86. —	94. —

Aktien

der Nationalbank pr. St.	901. —	903. —
d. Kredit-Aukt. für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. o. W. pr. St.	248. —	205. —
d. n.-östl. Compt.-Gesellschaft zu 500 fl. G.M. pr. St.	523. —	585. —
d. Kaiser Ferd.-Nordb. 1000 fl. G.M. pr. St.	1932. —	1954. —
d. Staats-Gisenb.-Gesellschaft zu 200 fl. G.M. oder 500 fl. pr. St.	271.80	272. —
d. Kaiser Elisabeth-Bahn zu 200 fl. G.M. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	174. —	174.50
d. süd. norddeutsch. Verbinds. 200 fl. G.M. p. St.	135.75	137. —
d. Theißbahn zu 200 fl. G.M. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105. —	105. —
d. südl. Staats-, lomb.-venet. und Centralital. Eisenb. zu 200 fl. o. W. mit 80 fl. (40%) Einzahl. neue pr. St.	148. —	149. —
d. Graz-Kästnach Eisenbahn und Bergbau-Gesellschaft. zu 200 fl. o. W.	—	116. —
d. östl. Donau-Dampfschiff.-Gesellschaft zu 500 fl. G.M. pr. St.	432. —	434. —
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G.M.	240. —	243. —
d. Wiener Dampfsm. Akt.-Ges. zu 500 fl. G.M.	330. —	340. —

Pfandbriefe

der Nationalbank 6jährig zu 5% für 100 fl.	101. —	101.50
" 10jährig zu 5% für 100 fl.	96. —	96.25
Kauf G.M. verlosbar zu 5% für 100 fl.	91. —	91.50
der Nationalbank 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100. —	—
auf östl. Währung verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.50	87.75

Loose

der Kredit-Aukt. für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	162.25	102.50
" Donau-Dampfschiffahrt Gesellschaft zu 100 fl. G.M. pr. St.	103.75	104.25
" Stadtgemeinde Linz zu 40 fl. o. W. pr. St.	38. —	38.50
Görbágy zu 40 fl. G.M. pr. St.	82.50	83. —
Salm " 40 " " " 39 — 39.50		
Palffy " 40 " " " 36.50 36.75		
Clary " 40 " " " 35.50 36. —		
St. Genois " 40 " " " 36.00 37. —		
Windischgrätz " 20 " " " 24.75 25. —		
Waldstein " 20 " " " 26.50 27. —		
Keglevich " 10 " " " 14.50 15. —		

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien am 28. November 1859.

Effekten.

5% Metalliques	72.50	ö. W.
5% National Anlehen	78.50	ö. W.
Bau'aktien	901.	ö. W.
Kreditaktien	204.50	ö. W.

Wechsel.

Augsburg	106.70	ö. W.
London	123.90	ö. W.
k. k. Münz-Dukaten	5.85	ö. W.
Gold- u. Silber-Kurse v. 26. Nov. 1859.		
Geld. Ware		
K. Kronen	17.	—
Kais. Münz-Dukaten Agio	124% 5.84	—
östl. Rand- dto.	5.84	—
Napoleonsd'or	9.92	—
Souveraind'or	17.15	—
Friedrichsd'or	10.60	—
Louisd'or (deutsche)	10.15	—
Engl. Sovereigns	12.45	—
Ruissische Imperiale	10.15	—
Silber	124.	—
Coupons	122.75	—
Preußische Kassa-Anweisungen	1.87 1/2 1.88 1/2	—

Fremden-Anzeige.

Den 26. November 1859.

Mr. Herzog, Kaufmann, und — Mr. Funk, Buchhalter, von Wien. — Mr. Gaber, Grundbesitzer, v. Lack. Den 27. Mr. Baron Wimpfen, k. k. General-Major, von Graz. — Mr. Huber, Kaufmann, von Frankfurt a/M. — Mr. Stranz, Kaufmann, von Krems. — Mr. Levan, und — Mr. Venuti, Handelsleute, von Götz. — Mr. v. Wallburg, und — Mr. Bothe, Private, von Wien.

3. 549 a (1)

Nr. 7942.

3. 2083. (1)

Aufforderung.

Nachdem die gegenwärtig in Laibach bequartierten k. k. Truppenabtheilungen mit 1. Dezember d. J. als stabile Garnisonstruppen zu bequartieren sind, so ist der Stadt-magistrat in der Lage, kompetente Offiziers-Quartiere aufnehmen zu müssen.

Die Herren Hausbesitzer und Parteien, welche Wohnungen mit 2, 3, 4 und 5 Zimmern zu vermieten haben, wollen sobald als möglich dieselben dem Stadt-magistrat zur Kenntniß bringen, um nach geprägtem Einverständniß das k. k. Militär damit betheilen zu können.

Stadt-magistrat Laibach am 28. November 1859.

3. 513. a (2)

Rundmachung.

Von Seite des k. k. Militär-Fuhrwesen-Standes-Depots Nr. 6 werden Samstag den 3. Dezember 1859, auf dem Pferdemarktplatz zu Laibach, um die 9. Vormittagsstunde, 16 Stück vollkommen fehlerfreie Pferde größerer Schlages, sowohl für die Zucht, als insbesondere die Landwirthschaft geeignet, öffentlich an den Meistbietenden veräußert werden, wozu Dekonomen, Landwirthe und sonst Kauflustige eingeladen werden.

Laibach am 26. November 1859.

3. 2068. (3)

Lizitations-Anzeige.

Künftigen Mittwoch den 30. November 1859 wird das k. k. 1. und 9. Feld-Artillerie-Regiment in Folge hochartig angeordneter Standesherabsetzung 50 Stück Zugpferde, welche überzählig entfallen, an den Meistbietenden veräußert. Die Lizitation wird auf dem Marktplatz zu Laibach stattfinden, und an besagtem Tage um 9 Uhr Vormittag beginnen; welches hiermit allgemein bekannt gemacht wird.

Laibach am 25. November 1859.

3. 1972. (6)

Am 15. Dezember d. J.

erfolgt

die erste Ziehung der

Souverain-Anlehen-Losse.

Diese Lotterie, welche nur 50.000 Stück Lose à fl. 40 östl. Währ. enthält, ist mit 56 Treffern v. fl. 40.000, 30.000, 20.000 ö. W. r. ausgestattet, und da laut Verlosungsplan jedes dieser Lose ohne Ausnahme einen Gewinn machen muß, so erhält man für die ausgelegten fl. 40, im ungünstigsten Falle mindestens 60, 70, 75, 80 Gulden östl. W. zurück.

Das gefertigte Bankhaus hat dieses Lotterie-Anlehen, wobei im Verlaufe des ersten Jahres vier Ziehungen erfolgen, von der Stadtgemeinde Öfen kontraktlich übernommen, die Theilschuldverschreibungen (Lose) werden daher durch dasselbe ausgegeben, so wie z. B. die verlosten Beträge nach Auftrag ausbezahlt.

Wien im November 1859.

J. G. Schuller & Comp.,

am Hof Nr. 329.

Derlei Lose sind, so wie Depot-Scheine zu Kredit-Losen, billig zu haben in Laibach bei

Mallner & Mayer.

300.000 Lose. 300.000 Gewinne.

Mit Bewilligung der hohen Behörden ist die Ziehung der vom deutsch-patriotischen Verein für Oesterreich in Wien veranstalteten

Wohltätigkeits-Lotterie

vom 30. November d. J. auf

den 2. Jänner 1860

verschoben worden, wo dieselbe unwiderruflich stattfindet. Dieser Aufschub geschah nur im Interesse der Spieler, da viele der schönsten, dem Verein vom Auslande zugesagten Gewinnstgegenstände bis zum 30. November nicht fertig geworden wären, und behalten sämtliche auf den 30. November lautende Lose für den 2. Jänner 1860 natürlich ihre volle Gültigkeit.

Der Hauptvortheil, wodurch diese Lotterie sich vor allen ähnlichen Lotterien auszeichnet, ist der,

dass jedes Los etwas gewinnen muss.

Trotzdem kommen ungeachtet des niedrigen Einsatzes von nur 50 Neukreuzern mehrere ansehnliche Haupttreffer, im Werthe von 1200 fl., 900 fl., 300 fl., 200 fl. u. s. w.

vor, und ist dieselbe überhaupt eine der reichst-dotirten Lotterien, die noch stattgefunden hat, wie sich das aus den ausgegebenen Gewinnstverzeichniss ergibt, das bei allen Losverschleissern

gratis

zu erhalten ist.

</div